

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmonie-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 24.

Montag, den 25. Februar 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Hiermit wird an die Abfuhr aus Eisenhäusle, Geselesteige und Pflanzgarten erinnert.

### Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei  
Chr. Batt, Rathausgasse.

### Eine Wohnung

samt Zubehör ist zu vermieten.  
Wo? sagt die Redaktion.

### Einen Acker

im Badwald verpachtet wieder auf mehrere Jahre.

Max Schweizer, Gipsler.

Wegen baulicher Veränderung befindet sich mein Geschäftslokal bei Frau Aberle, Dreher Ww., Hauptstraße 107.

G. Nieringer,  
Buchbinder.

Alle Sorten Kaffee, Zucker, Meis, Gerste, Erbsen, Linsen, feines Salatöl,

sowie frischgebrannten Kaffee empfiehlt zu billigsten Preisen  
F. Großmann, Hauptstraße 106  
(Hint rhaus.)

### Zwetschgen

empfiehlt  
J. F. Gutbub.

### Crystallin

Chemisches Präparat zum schnellen leichten Reinigen und Polieren von Fenster- u. Spiegelscheiben ohne Anwendung des Putzleders empfiehlt pro Paket 10 Pf.

Christ. Pian.

### Waks Doppelstärke

empfehle bestens  
G. Aberle, sen.

Salicylsäure—Einnmachessig empfiehlt billigst

Dr. Treiber.

Wildbad, den 25. Februar 1889.

## Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe Gattin und Mutter

**Marie Trippner** geb. Beißer  
gestern abend 1/25 Uhr im Alter von 48 Jahren nach längerem schwerem Leiden, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Familie

der tieftrauernde Gatte:  
**Fritz Trippner.**

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

## In Bettfedern und Flaum

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

## Ganze Betten sowie einzelne Bettteile

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.

W. Ulmer.

Wildbad.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 28. Februar 1889

in das Gasthaus z. Sonne

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Christian Hammer,  
Christine Treiber.

Kirchgang um 12 Uhr von Restaurateur Gustav Schmid aus.

## Punschessenzen und Liqueure

empfiehlt

Dr. Jank, Conditior.

Neue Erbsen  
 „ Linsen  
 „ Bohnen  
 empfiehlt Fr. Stein.

**Alaaf Köln.**  
 Heiteres Potpourri  
 mit Benutzung der beliebtesten  
**Kölner Carnevalsmelodien**  
 für Clavier componiert  
 von  
**Friedr. Ullrich.**  
 Op. 20 mit Prachttitel (Köl-  
 ner Wappen mit Bauer und Jung-  
 frau) Mk. 1,50.  
 Der Kölner Carneval besitzt be-  
 kanntlich einen Schatz der schönsten  
 und wertvollsten Melodien. In dem  
 vorliegenden Potpourri finden wir eine  
 äusserst glückliche Zusammenstellung  
 derselben, die weit über Rheinlands  
 Grenzen hinaus Anerkennung finden  
 wird und zwar nicht nur in grösse-  
 ren geselligen Kreisen sondern auch  
 im gemüthlichen Daheim, als eine nie  
 versagende Quelle fröhlicher Le-  
 benslust und sonnigen Humors.  
**Verlag v. P. J. Tonger in Köln.**  
 Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des  
 Kaisers und Königs.

**Buztuch**  
 in bekannter Güte empfiehlt  
**J. F. Gutbub.**

Schönen  
**Welshforngries**  
 zu Kochzwecken hat billigst abzugeben  
**Kunstmühle Wildbad.**

**Vogelfutter**  
 Canariensamen  
 Hanfsamen  
 Rübsamen  
 Haferkerne  
 empfiehlt **Christ. Pian.**

Einen schönen  
**Glaskasten**  
 (in einen Laden passend) hat billig zu ver-  
 kaufen. **Hofme Kraus Ww.**  
 im Straubenberg.

**Große Auswahl**  
 reinwollener, halbwoollener u. bannwoollener  
**Hemden, Unterjacken und**  
**Unterhosen für Herren,**  
**Damen & Kinder**  
 empfiehlt zu billigstem Preise  
**W. Ulmer.**

Feinsten  
**Limburger-Käs**  
 von der Molkerei Heldenfingen  
 empfiehlt bestens  
**Th. Batt, Rathausgasse.**

**Filzstiefel & Filzschuhe**  
 mit Filz- und Ledersohlen  
**Neu!**

gefütterte Zugstiefel mit beweglicher Holzsohle  
 empfiehlt billigst **Fr. Treiber.**

Der bewerteste Ledererhalter  
 ist anerkannt das

**Sozon-Öel**

(auch Pat.-Leder-Öel genannt).  
 Uebertrifft an Güte alle anderen Fette und Schmierer, dringt in's Leder (Rarben)  
 vollständig ein, daher die **einzig richtige** Nahrung für das Leder. Erneuert, macht  
**nicht schmierig**, gestattet das sofortige Glanzwischen, schützt gegen Sporen oder An-  
 laufen, gegen Rässe und hält die Füße trocken und warm.  
**Bei Pferdes- und Sattelzeug** bietet es vielfache Garantie gegen Unglücks-  
 fälle in Folge Reissen oder Brechen von Riemen.  
 Bestes Mittel zur Heilung spröder Pferdehufe und Förderung des Wachstums  
 derselben. — In Jägerkreisen besonders bevorzugt.  
**Frankfurt a. M. Sozon-Öel-Company,**  
**Hoflieferanten.**

**Gebrauchs-Anweisung.**  
 Es genügt, dies Öel einfach auf's Leder zu verstreichen, unnötig zu wärmen noch  
 zu reiben, um dessen Erneuerung, Nahrung, Erweichung und Reinlichkeit zu erlangen.  
**Grösste Ersparniss.**  
 Alleinverkauf in Wildbad bei **C. Aberle senior.**

**Neueste Sammlung der schönsten**  
**Volkslieder**

Couplets, Schnadahüpfeln und Schelmen-Lieder  
 mit vielen Illustrationen  
 sind zu haben per Stück 10 *fl* in der Buchdruckerei ds. Blts.

Eine allgemein Aufsehen erregende Neuheit sind die  
**Salon-Öis- oder Mlabasterkerzen,**  
 welche bei deren hohem Kohlenstoffgehalt, bedingt durch den Schmelzpunkt von minde-  
 stens 60° Cels., eine  
 ganz bedeutend höhere Leuchtkraft  
 als irgend eine andere Kerze bieten kann, erreichen, bei  
 überaus geringem Verbrauch an Kerzenmaterial.  
 So brennen z. B. von einer Kerze, wovon 4 auf 1 Pfd. gehen, stündlich nur  
 ca. 7 Gr., hat also 1 Zollpfund eine  
**Brenndauer von ca. 70 Stunden.**

Auch dem Neuhern nach sind diese Kerzen mit ihrem eleganten, eisartigen Aussehen  
 das denkbar Schönste;  
 sie brennen mit ruhiger, weißer, nicht fackelnder, rauchfreier und geruchloser Flamme  
 ohne jedes Ablausen, genügen daher den höchsten an eine Kerze zu stellenden Ansprüchen,  
 weshalb mit vollem Recht damit geboten ist:  
**Ein vollendetes Fabrikat.**  
 Alleinverkauf und zu beziehen in jeder Stärke per Pfd. 75 *fl*.  
**Chr. Pfau, Hauptstraße.**

**Chocolat & Cacao**  
**AMÉDÉE KOHLER & FILS**  
**LAUSANNE**  
 Suisse.

Zu haben bei: **F. Funk, Conditor, Wildbad.**



## M u n d s c h a n.

— Der am Dienstag bei den Ständen in Stuttgart eingebrachte Etat beziffert die Ausgaben der nächsten zwei Jahre auf 117 Millionen und die Einnahmen auf 123 Millionen. Die von früher verfügbaren Ueberschüsse betragen nahezu neun Millionen Mark. Vorgeschlagen werden eine Anzahl Bauten, so eines Landesgewerbemuseums, von Irrenanstalten in Weissenau und Tübingen, von Justizgebäuden in Ulm und anderen Orten, und zwei Millionen werden für weitere Staatsbeiträge zur Straßenunterhaltung gefordert. Nachtragforderungen werden angekündigt behufs Orientierung der Gemeindefchulden und Armenlasten, Aufbesserung der Gehälter der Staatsbeamten, Geistlichen und Schullehrer. Die günstige Lage der Staatsfinanzen, welche der Etat zeigt, ist hauptsächlich eine Folge der erhöhten Ueberweisungen aus der Reichskasse, sowie des vermehrten Ertrages der Staatseisenbahnen. Bezüglich der Ermäßigung der direkten Steuern ist beantragt, der Steuersatz solle um je 40 Pfennig von 100 M. steuerbarem Betrag herabgesetzt werden.

### — Bismarck- und Nolke-Denkmal.

Dieser Tage haben die Baumeister Nagel und Bischof mit den Vorbereitungen zur Aufstellung dieser beiden Büsten auf den bekannten Plätzen, gegenüber dem Wilhelmspalast, begonnen. Mit Rücksicht darauf, daß der Vorabend des 1. April, des Geburtstages Bismarcks, ein Sonntag ist, hat der Verein zur Förderung der Kunst die Enthüllung auf diesen Tag, den 31. März, endgültig festgelegt. Die beiden Büsten sind von Donnerstag seit einiger Zeit vollendet worden und stehen jetzt in dem Atelier des Künstlers zur Ansicht. Der Beschauer ist erstaunt über die kolossalen Maße der Büsten, die allein schon bedingen, daß die Höhe des kürzlich enthüllten Danncker-Denkmal um ein gutes überschritten wird.

**Seidenheim, 21. Febr.** Gestern und vorgestern hatten wir Tauwetter, das bei den großen Schneemassen den Verkehr recht ungemütlich machte. Vorgestern Abend fing auch das Wedelwasser wieder an zu laufen, jedoch nicht außergewöhnlich stark; doch war zur Vorsicht die große Notbrücke aufgeschlagen worden. Heute haben wir fast ununterbrochen wieder starken Schneesturm.

**Schramberg, 19. Febr.** Gestern vormittag fand man in der Schiltach unterhalb der hiesigen Steingutfabrik die Leiche des kurzzeit hier in Arbeit gestandenen Maurers Schaupp aus Dettingen. Der Verunglückte wurde schon seit Anfang dieses Monats vermisst und konnte erst jetzt bei dem eingetretenen Tauwetter aufgefunden werden.

**Ellwangen, 20. Febr.** Die Jagst-Ztg. schreibt: Der berühmte Embrecher Drückmüller, welcher vor einigen Tagen von der hiesigen Strafkammer zu 2 Jahren 10 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, mußte vor seiner Ablieferung in die Strafanstalt einer Reinigungsgewalt unterworfen werden, zu welchem Zwecke er in ein zwar unvergittertes Zimmer des Krankenhauses kam, aus Vorsicht beließ man ihm als Bekleidung jedoch nur ein Hemd. Das hinderte aber den raffinierten Dieb nicht, vergangene Nacht die Blucht zu ergreifen; zweifelslos war seit erstes Beginnen, sich durch einen wiederholten Einbruch die nötige Kleidung zu verschaffen.

**Vom Bodensee, 18. Febr.** Man schreibt der Bad. Landesztg.: Uhrmacher Heberle in Ueberlingen, bereits bekannt durch sinnreiche Neuerungen und Verbesserungen in Einzelheiten der Kleinmechanik, wie z. B. der Konstruktion der einfachsten und dennoch dauernd zuverlässigen Uhr, hat in jüngster Zeit wieder sein fortgesetztes Forschen durch Anfertigung eines Apparates betätigt, welcher für das Schiffahrtswesen von ganz außerordentlicher Bedeutung ist. Es ist dies ein Looz (Entfernungsmesser). Dieser Apparat besitzt die Eigenschaft, daß er die Entfernung vom Ausfahrtspunkt, unbeeinflusst von jeder Fahrgeschwindigkeit und Störung, unfehlbar bis auf das geringste Maß nachweist. Derselbe ist stabil am Schiffe selbst angebracht, arbeitet in jeder Tiefe gleichmäßig und giebt, mit Zählwert und Zeigern versehen, genau die Zahl der zurückgelegten Kilometer und Meter an. Die Erfindung ist durch Dampf- und Segelschiffe, sowie durch Ruderboote auf dem Bodensee erprobt.

**Frankfurt a. M., 21. Febr.** Lieutenant v. Liedemann, Mitglied der Emin-Pascha-Expedition, ist laut Fr. Z. heute zum Besuch von Verwandten hier eingetroffen. Derselbe begibt sich morgen von hier aus über Brindisi direkt nach Aßen, um die dort für die Expedition angeworbenen 100 Somali nach Sansibar zu übersetzen. Dr. Peters folgt in einigen Tagen nach.

**Offenbach, 20. Febr.** Der Kaiser hat genehmigt, daß die hiesige alkalische Mineralquelle, welche während der Regierung Kaiser Friedrichs entdeckt wurde, zu dessen Gedächtnis die Bezeichnung Kaiser-Friedrich-Quelle führen darf.

— Der Ausläufer der Firma Weintraud u. Co. in Offenbach ist unter Mitnahme von 5000 M. barem Geld am Montag Abend flüchtig gegangen. Bis jetzt hat man von demselben noch keine Spur.

**Berlin, 20. Februar.** Kaiser Wilhelm wird Montag beim Reichskanzler zu Mittag essen; als Gäste sind die sämtlichen preussischen Minister, sowie die beiden Chefs des Militär- und Zivilkabinetts gebeten.

— Der deutsche Kaiser spendete 500 M. für die bei Nienberg durch die Eisenbahn überfahrenen Schneearbeiter.

— Wie dem Berl. Tagebl. aus New-York gemeldet wird, tobte am Dienstag ein furchtbarer Wirbelsturm in Alabama, Georgia und Virginia. Ganze Dörfer sind vom Erdboden verschwunden. In Atlanta riß der Sturm ein hölzernes Bauernhaus, in welchem sich die ganze Familie befand, hoch in die Luft empor und trug es fast eine englische Meile weit fort, worauf es berstend niederstürzte und alle seine Insassen beim Sturz tödte und unter seinen Trümmern begrub.

— Gegen die Erben eines kürzlich in Berlin verstorbenen Buchhändlers, der unter der Maske eines armen Fabrikanten seit vielen Jahren Buchergeschäfte betrieb, schwebt gegenwärtig ein umfangreiches Verfahren. Einem seiner Opfer hatte er rund 4000 M. bor geliehen, woraus im Laufe der Zeit durch fortgesetzte Wechselprolongierungen die Forderung von 36,000 geworden ist. Da die Erben auf Bezahlung der ganzen Summe bestanden, wurde die Sache dem Gericht zum Austrag übergeben.

— Fünf Deutsche, darunter zwei Berliner, sind der offiziösen Risorma zufolge

auf Anordnung der italienischen Sicherheitsbehörde aus Italien ausgewiesen worden.

— Die Bodensenkungen in der Nähe der Stadt Wattencheid (Westfalen) mehrten sich. Vor kurzem ist in der Nähe des im Dezember v. J. entstandenen großen Tagebruchs wieder ein neuer von etwa 15 Mtr. entstanden, der gleichfalls in dem Felde der Zeche „Fröhliche Morgensterne“ liegt.

— Ein aufregender Vorgang ereignete sich dieser Tage, wie aus Geschehen geschrieben wird, in einer Gerichtssitzung zu Hausfeld. Es stand eine Streitfrage zwischen zwei Schwägern zur Verhandlung. Einer derselben, Namens Barthel, lärmte bei der Vernehmung der Gegenzeigen und wurde, als er der wiederholten Ermahnung des Vorsitzenden, Gerichtsaffessor Dr. Pösgold, nicht folgte, zu einer sofort anzutretenden 24stündigen Haft verurteilt. Kaum aus dem Sitzungszimmer entfernt, kam Barthel wieder zurück und riß mit dem Rufe: „Ehe ich eingesteckt werde, will ich mich erst rächen,“ einen Revolver aus der Tasche, um auf den Vorsitzenden zu schießen. Ehe er dies jedoch ausführen konnte — der Revolver war in ein Tuch gewickelt —, wurde er von allen Seiten gepackt und aus dem Sitzungszimmer hinausgedrängt. Auf dem Vorflure hatte Barthel leider noch Gelegenheit, seinen Schwager, der, durch den Lärm herbeigezogen, aus dem Zeugenzimmer trat, durch einen Schuß in den Oberschenkel zu verwunden. In dem Revolver, welcher ihm nun entwand wurde, befanden sich noch vier Patronen.

— Das Gnadengesuch des vom Schwurgericht in Hamburg zum Tode verurteilten Raubmörders Dauth ist in der letzten Sitzung des Senats ablehnend beschieden worden. Die Hinrichtung wird in den nächsten Tagen stattfinden, sobald ein Stellvertreter für den verstorbenen Hamburger Scharfrichter herbeigezogen worden ist.

— Aus Prag wird der unter eigenständlichen Umständen erfolgte Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen gemeldet. Der junge Mann, welcher beim 11. Infanterie-Regiment seine Zeit abdiene, hieß Eduard Telinel und war der Sohn eines Prager Hausbesizers, der zugleich Vertreter des Großindustriellen Skoda in Pilsen ist. Der Freiwillige trat am Montag Abend in einem Zuckerbäckerladen in der Heinrichsgasse und stellte an die 16jährige bildhübsche Verkäuferin die Frage, ob sie ihn liebe. Sie antwortete entschieden: „Nein!“ worauf er sich vor den Spiegel stellte und zwei Revolvergeschosse in seinen Mund abfeuerte, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Dies alles geschah in Anwesenheit von zwei Damen, welche dort Backwerk kauften. Die Damen wurden vor Schrecken ohnmächtig; auch die kleine Verkäuferin war starr vor Entsetzen. Ein Polizeibeamter versuchte sie zu vernehmen, aber sie vermochte kein Wort hervorzubringen.

— Aus Reims kommt die Nachricht von einem furchtbaren Brandunglück das sich am 12. Februar dort zugetragen. Einer der angesehensten Bewohner der Stadt, Herr de Bary, hatte 195 Personen aus den ersten Familien von Reims zu einem Ballfest eingeladen, bei welchem ein Orchester aufspielte. Wahrscheinlich war ein Licht einem der schweren Vorhänge zu nahe gekommen, dieser geriet in Flammen, die sich,

von der durchs Fenster hereindringenden Nachtlust angefaßt, mit furchtbarer Raschheit weiter verbreiteten. Das ganze Haus brannte bis auf die kahlen Umfassungsmauern nieder, und zahlreiche Menschenleben gingen in den Flammen zu Grunde.

— In Neapel fanden Demonstrationen von ungefähr 300 arbeitslosen Maurern statt, die, mit Äxten bewaffnet, die Straßen durchzogen und Arbeit verlangten. Die Kaufleute schlossen ihre Geschäfte, bis der Zug aufgelöst worden war. Die städtische Vertretung hat daraufhin für Arbeit gesorgt. Gegen 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. Auch hat die Polizei Fahnen beschlagnahmt, die mit den Aufschriften: „Es lebe die Kommune! Hoch die Anarchie!“ im Zuge getragen wurden.

— Der „Manchester Courier“ (England) bringt ein ausführliches Programm zur Verteidigung des Landes, welches ein vom Kabinett eingesetztes Komitee ausgearbeitet hat. Darnach sollen gebaut werden 22 Linienfahrzeuge, 50 Kreuzer und viele Torpedoboote. Die Einführung von Hinterlader-Kanonen soll vor 1895 erfolgen. Die zur Ausführung des Programms notwendige

Summe von 100 Millionen Pfund (2000 Millionen Mark) sollen durch Anleihen beschafft werden.

— Auswanderung nach Posen. Zwanzig württembergische Familien gedenken, dem „Saw. Merk.“ zufolge, im Frühjahr nach der Provinz Posen überzusiedeln und dort das erste schwedische Dorf zu begründen.

— Aus Paris, 19. Febr., wird geschrieben: Aus La Fleche wird gemeldet, daß am Samstag dort auf dem Halle des Unterpräfekten der Staatsanwalt und ein Lehrer der dortigen Militärschule Streit miteinander bekamen, wobei der letztere den Staatsanwalt ohrfeigte. — Der Eiffelturm hat jetzt die Höhe von 291 Mtr. erreicht; die letzten 19 sollen in 14 Tagen vollendet sein!

∴ (Gefahr durch Sterbende). Man schreibt uns: Als Gegenstück zu der Korrespondenz aus Niedlingen in Nr. 43 Ihres geschätzten Blattes teile ich Ihnen folgenden, Ihren Leserkreis ohne Zweifel interessierenden Fall mit: Der in Tübingen am 23. März 1854 geborene und daselbst am 12. März 1890 gestorbene Diakonus Ferdinand Wolfig Harpprecht wurde in Tübingen zu

dem schwerkranken Totengräber gerufen; als Harpprecht sich anschickte, dem Sterbenden zuzusprechen, wurde er von demselben plötzlich bei den Haaren genommen, indem letzterer rief: „Ihr müßt mit!“ Darauf ging Diakonus Harpprecht nach Haus und starb gleichzeitig wie der Totengräber. Verbürgt ist die Erzählung in Faber, Würt. Fam.-Stiftung, S. 19, S. 33.

— Auch eine Entschuldigung. Lehrer: „Warum kommst Du zu spät in die Schule, Karl?“ — Karl: „Draußen beim Weidengarten fangen's einen Dieb ein, und die Mutter hat gesagt, i sollt schauen, ob's nit der Vater sei.“

∴ (Im Kouzert.) „Finden Sie nicht, daß die Dame zu schnell spielt?“ „Ach, Klavier kann man gar nicht schnell genug spielen.“

∴ (Zwei Begeisterte.) Sie: „Wer hätte auch die Eichen nicht lieb! Wie himmlisch ist der Eiche grüne Pracht!“ — Er: „Und wie göttlich nicht der eichene Stammtisch!“

∴ Tagesbefehl: Morgen früh 1/27 Uhr exerziert die Batterie am Geschütz. Anzug: „Helm und Säbel.“

## Künstlerbahnen.

Novelle von Stöckert.

Nachdruck verboten.

11.

„Mein Onkel würde es nie zugeben, er würde mir alle Existenzmittel verweigern.“

„Nun dafür würde auch noch Rat werden. Wo ein so eminentes Talent vorhanden ist, da finden sich auch Kunstgönner und Freunde, die sich Ihres Talentes annehmen würden.“

„Ich möchte aber auf eigenen Füßen stehen, Abhängigkeit ist in jedem Fall schwer zu ertragen!“ rief Magnus und griff nach einer Geige, die auf dem Flügel lag, um sich wie schon so oft alle trüben Gedanken durch das Geigenspiel aus dem Sinne zu treiben.

Zrene v. Schönborn lebte in einem Zentel und blickte träumerisch auf den jungen Künstler. Eigene, schwermütige Gedanken kamen ihr.

Die fremdartig wilden und doch geriaten Geigenklänge, die Magnus den Saiten entlockte, sie erzählten, sie erzählten ihr von einem vollen reichen Jugendglück, um welches sie einst betrogen worden war.

Damals, als sie dem so viel älteren Manne die Hand zum Eheband gereicht, nicht gerade gezwungen, aber doch überredet — da wurde das Jugendglück aus ihrem Lebensbuch gestrichen und dafür das Wort Pflicht hinein geschrieben.

Allerdings ihr Mann trug sie auf Händen, und was das Leben nur Schönes bieten konnte, das hatte er ihr zu verschaffen gewußt. Sie war zufrieden und glücklich gewesen bis zu dieser verhängnisvollen Stunde. Nun war sie erwacht und sagte sich voll trügerischer Bitterkeit: Daß das, was sie für Glück gehalten, kein Glück gewesen, sondern nur ein Schemen, ein schwacher Abglanz davon.

— In Zrenens dunkelblauen Augen da leuchtete es seltsam auf, als erwache in ihren Innern jäh eine Welt voll Leidenschaft. — Die junge Frau war ein echtes

Kind der vornehmen Gesellschaft, leichtlebig, sorglos, Igenußlich. Das strenge Wort Entfagung kannte sie nicht. Diese hatte sie nie geübt; keine innere Stimme rief es ihr mahnend zu. —

Nun sie ein Glück erkannt, das ihr zukommen schien, weil sie jung war, wollte sie es sich auch zu eigen machen. So dachte sie nach echter leichtsinniger weiblicher Logik, während ihre Blicke auf Magnus ruhten, und ihre Seele mehr und mehr zu der Erkenntnis erwachte: Daß Jugend zur Jugend gehöre, und daß es süß und berauschend sein müsse, in den ersten dunklen Augen von Magnus die Liebe und Leidenschaft aufleuchten zu sehen.

Da trat der Oberst in den Salon. Ueber Zrenens Antlitz flog ein heißes Rot. Magnus legte die Geige hin.

„So da wären die trüben Gedanken wieder einmal geschwunden,“ sagte er sorglos, indem er Herr v. Schönborn begrüßte.

„Wollen die Mäusen sich immer noch nicht vertragen mit dem Studium der Medizin?“ fragte dieser lachend.

„Nein, sie liegen noch im unerbittlichen Streit. Gott weiß es, ich habe mich redlich bemüht, meines Onkels Wünsche zu befolgen; aber er trägt selbst Schuld, da mich die Musik ganz und gar beherrscht. Warum hat er mich die langen Jahre so fern davon gehalten! Nun ist es über mich gekommen wie ein Nausch. Es ist, wie wenn im Frühling die Ströme schwellen, die da in Eiseshanden lagen; entfesselt treiben sie über Alles hinweg, unaufhaltsam weiter, weiter —“ „Bis sie sich in das endlose Meer ergießen, und ihre Spur verloren geht,“ fiel der Oberst ein. „Ebenso, wie so manches hochaufbrausende Genie sich verbannt, vergessen in dem Weltstrom verliert.“

„Raube mir doch meinem jungen Künstler hier nicht seinen schönen Enthusiasmus, den Glauben an sein Glück!“ rief Zrene.

„Was in meinen Kräften steht, ihn auf seiner Künstlerlaufbahn zu fördern, ihm die Wege zu ebnen, das soll gewiß geschehen. Auf dem Conservatorium habe ich schon eine

Freistelle für ihn ziemlich sicher. Weihnachten sprechen Sie dann mit ihrem Onkel, erklären ihm: Sie könnten nicht, Sie wollten nicht Medizin studieren. Sie ließen sich nicht zwingen zu einem Studium, was Ihnen ganz und gar widerstände! Und sollte es wirklich zum Bruch kommen mit Ihren Verwandten, dann werden wir hier schon Mittel und Wege finden, Sie weiter zu fördern in Ihrer Künstlerbahnen.“

Magnus sah die schöne Sprecherin dankbar an, während ihr Gatte sich ernst, fast mißbilligend ihr zuwandte.

„Du nimmst da eine große Verantwortung auf Dich Zrene,“ sagte er. „Es werden heutzutage die größten Anforderungen an die Jünger der Kunst gemacht, sie müssen schon Außerordentliches leisten, wenn sie Anerkennung finden wollen; und wo sie diese nicht finden, da kann ein solches Talent zum bittersten Elend werden, wenn man eben nicht bei allen seinen Idealen dem realen Leben gerecht wird.“

„Er wirkt aber Außerordentliches leisten und auch Anerkennung finden!“ erwiderte Zrene mit der Miene eines verzogenen Kindes, dem man sein Spielzeug nehmen will; und dabei sah sie so bezaubernd aus, daß die Wolken auf ihres Gemahls Stirn sofort wichen, als sie das süße schmolgende Antlitz ihm zuwandte.

Härtlich strich er über ihr schwarzes glänzendes Haar. Freulich in diesem idealen Köpchen, da ist einmal kein Raum für die prosaischen Lebensfragen, sagte er lachend. Das nüchternere Denken und Handeln müssen schon andere fünf Dich besorgen.

Die junge Frau lehnte sich nachlässig in die Kissen des Fauteuil's zurück. Sie sah zu ihrem Gatten auf, und dann flog ihr heißer Blick zu Magnus herüber. Keiner von den Beiden ohnte die leidenschaftlichen Gedanken, die in diesem phantastischen Köpchen nach und nach Raum gewonnen.

(Fortsetzung folgt.)